

keine Schuld an ihm finde.“ Jesus stand nun vor dem Volke da, wie Johannes (19, 5) mit großem Nachdrucke bemerkt, indem er die Dornenkrone und den Purpurmantel trug; Pilatus aber trat neben ihm, und rief, auf Jesum hindeutend, zu den Juden hinab: „Sehet, dieser Mensch;“¹⁾ es ist das Ecce Homo! selbst im Munde eines Pilatus nur Ausdruck des Mitleids und wohl auch des Schmerzes. Bemerkenswerth ist, daß Johannes (19, 6) sagt: „cum vidissent eum Pontifices et ministri, clamabant dicentes: crucifige etc.“; also auf das Volk scheint der Anblick des so mißhandelten Herrn doch einen Eindruck gemacht zu haben, denn der Evangelist sagt, daß die Oberpriester und ihre augendienerischen Knechte den Ruf nach Kreuzigung erhoben hätten; das Volk schwieg also, allein die Synedristen stachelten es neuerdings auf, daß es Jesum zum Kreuze beehrte. (Fortsetzung folgt.)

Höchst wohlthätiger Einfluß des „Werkes der hl. Kindheit“ auf die theilnehmende kath. Jugend.

Von P. Edmund Hager O. S. B. in Salzburg.

Längst schon hat die Erfahrung den Beweis geliefert, daß die Theilnahme am Werke der hl. Kindheit nicht bloß äußerst segensvoll ist wegen der Rettung der armen Heidenkinder, sondern daß sie auch der katholischen Jugend zum größten Segen gereiche. Alle, die sich bisher die Einführung und Pflege dieses frommen Werkes angelegen sein ließen, werden dem P. Seisl, einem

¹⁾ Die Worte: Ecce Homo haben noch einen tieferen, von Pil. nicht geahnten Sinn: das ist der Mensch, d. h. an Christi Gestalt sehen wir die Folgen der Sünde des ersten Menschen: die Dornen, die die Erde seit der Verfluchung durch Gott (Gen. 3, 18) dem Menschen gebracht; das hohle Rohr, d. i. die Thunacht und Schwäche des menschlichen Verstandes und Willens; der abgetragene Mantel ist ein Bild der Verwüstung des Ebenbildes Gottes überhaupt. Aber zugleich ist in und mit der Erniedrigung Christi wieder unsere Erlösung begriffen und eingeleitet, also Christus die Idee des erniedrigten, aber auch verklärten Menschen! — Als Scene für das Ecce Homo bezeichnet man seit alter Zeit einen Bogen; er scheint am Prätorium als Unterbau einer Arkade oder eines Balkons gedient zu haben; auf diesem Bogen ist Jesus dem Volke vorgestellt worden. Den Platz bei dem Ecce Homo Bogen kaufte der wunderbar bekehrte Jude Alphons Natisbonne an und erbaute dort eine Kirche sowie ein Waisenhaus der Töchter vom Sion, woselbst immer für die Bekehrung Israels gebetet wird und zugleich eine Sühne für das dort begangene Verbrechen dargebracht wird. Sepp. l. c. S. 88 und 89 und einige neuere hielten den gegenwärtigen Ecce Homo Bogen einfach für einen Triumphbogen, der zur Zeit des Titus oder unter Hadrian erbaut wäre.

amerikanischen Missionär beistimmen, wenn er bezeugt, er wisse nicht, wer aus dem Werke der hl. Kindheit größeren Nutzen ziehe, die Heidenkinder oder die am Werke theilnehmenden Christenkinder.

Doch es scheint, daß dieser so heilsame Einfluß noch von manchen Seelsorgern zu wenig gewürdigt werde, weshalb es nicht überflüssig sein dürfte, etwas näher denselben in's Auge zu fassen. Dieser wohlthätige Einfluß zeigt sich besonders in folgender Hinsicht:

1. Durch die Theilnahme am Werke der hl. Kindheit wird die kath. Jugend empfänglicher für die Aufnahme der hl. Religion, erlangt leichter ein besseres Verständniß derselben und wird für die Ausübung derselben bereitwilliger.

Die Gründe hievon liegen auf der Hand. Man sucht heutzutage besonders den „Anschauungs-Unterricht“ zu benützen, um dem jugendlichen Alter diese und jene Kenntnisse leichter beizubringen, und es geht so auch wirklich leichter. Einen solchen „Anschauungs-Unterricht“ erhalten in gewisser Hinsicht in Bezug der hl. Religion die katholischen Kinder durch das „Werk der hl. Kindheit“; dasselbe führt ihnen auf der einen Seite vor die armen Heidenkinder, die, eben weil sie Heidenkinder sind, weil ihre Eltern den lieben Heiland, die wahre hl. Religion nicht kennen, von den eigenen Eltern dem schrecklichsten Elende, ja selbst dem grausamsten Tode preisgegeben werden; auf der andern Seite aber stellen sich ihnen dar die geretteten Heidenkinder, u. zw. gerettet nur durch die hl. Religion, sie sehen, wie man sich um diese Armen, wenn sie nach der hl. Taufe am Leben bleiben, so liebevoll annimmt, für sie so väterlich sorgt — und wie das alles nur um Jesu willen geschieht, wie sie also eigentlich nur dem lieben Heilande ihre körperliche und geistliche Rettung zu verdanken haben. Aber es ergibt sich für die Christenkinder die weitere Nutzenanwendung, daß auch sie selbst es nur dem lieben Heiland und der hl. Religion verdanken, wenn es mit ihnen nicht so schlimm steht, als mit den armen Heidenkindern, sondern wenn sie umgekehrt die sorgfältigste Pflege, die hingebenste Liebe finden. Die Anerkennung dieser Wahrheit flößt aber dem zarten Kindesherzen dankbare Liebe gegen den göttlichen Heiland und seine hl. Religion ein, und ebendadurch wird auch das Gemüth empfänglicher für die Aufnahme der hl. Religion und der Wille geneigter zur Ausübung derselben.

Daß namentlich auch die „Jahrbücher“ der hl. Kindheit, worin die Christenkinder immer wieder Thatfachen vom höchst

traurigen Zustand der Heidenthümer und aber auch von der erfreulichen Rettung derselben durch das Werk der hl. Kindheit lesen, dazu beitragen, die oben erwähnten Gefühle zu wecken, zu stärken und zu bewahren, wird Niemand bezweifeln.

Der Erzieher eines Prinzen, ein hochgestellter Militär, sagte einmal zu dem Schreiber dieses, daß der Prinz auch die „Jahrbücher“ der hl. Kindheit lese, weil ihm das zum leichteren und besseren Verständniß der hl. Religion behilflich sei.

2. Die Theilnahme am Werke der hl. Kindheit ist ein Mittel zur Weckung und Stärkung eines wahren Glaubenslebens. Der berühmte amerikanische Missionär P. Fr. X. Weninger äußerte sich über dieses Werk einmal also: „Das Werk der hl. Kindheit hat eine noch weit größere Bedeutung für Amerika als für Asien. Was hier vor Allem noththut, ist, die Jugend im Glauben zu stärken und ein Missionsvolk heranzubilden, welches dem Priester in der Art für die Befehrung von Amerika zur Seite steht, wie das Christenvolk bei der Befehrung des römischen Kaiserreiches den Priestern Gottes zur Seite stand. Ebendazu trägt aber das Werk der hl. Kindheit ganz wundervoll bei. Da haben Eltern, Lehrer und Priester monatlich Gelegenheit, zu den Herzen der Kinder von der Hochschätzung des Glaubens und von der Rettung der Seelen zu reden, und so gewöhnen sich die Kinder an, nach dem Beispiele der apostolischen Christen dem Reiche Gottes auch in zeitlicher Beziehung durch Geschenke und Gaben beizustehen. Wir dürfen von diesem Werke in Amerika das sagen, was man in Lyon von dem Werke der Glaubensverbreitung zu sagen pflegt: „Wir befördern das Werk der Glaubensverbreitung mehr noch für Frankreich selbst als für die übrige Welt“, damit nämlich in Frankreich selbst das Licht des hl. Glaubens nicht verdunkelt werde oder wohl erlösche. Wie nothwendig ist nicht erst diese Sorge für Amerika, wo es der Kämpfe und Prüfungen noch so viele gibt!“

So P. Weninger im Jahre 1863. Läßt sich aber nicht in gewisser Hinsicht ein Gleiches, „besonders in unseren Tagen, auch von anderen Ländern, auch von Oesterreich sagen?

Papst Pius IX. hat in dem Breve vom 18. Juli 1856, worin er das Werk der hl. Kindheit der ganzen katholischen Welt empfahl, erklärt, daß dasselbe, „indem es in den Kinderherzen den christlichen Glauben weckt und ihnen Gefühl für wahre Barmherzigkeit einflößt, ganz dazu geeignet sei, sie zu entzünden und zu befeelen, mit dem Streben nach dem Heile der Seelen und der Verbreitung des Lichtes der wahren Religion.“

Wäre darum, wenn man die Hoffnung hegen würde, es könnte mitunter das Werk der hl. Kindheit in der Hand des Herrn auch ein Mittel sein, um die Neigung zum Priesterstande zu wecken und den Beruf zum Priesterstande zu geben, eine solche Hoffnung etwa ganz ungerechtfertigt? Thatsache wenigstens ist, daß es in Frankreich und in Belgien, wo bisher die Theilnahme am Werke der hl. Kindheit am stärksten war, in letzterer Zeit keinen Priester-mangel gab, wie wir ihn in manchen Diöcesen beklagen.

3. Endlich möge noch auf einen Punkt hingewiesen werden, daß nämlich die Theilnahme am Werke der hl. Kindheit ein wirksames Mittel zur christlichen Erziehung ist. Ein alter erfahrener Seelsorger bezeugt: „Eltern, Lehrer und Priester, welche die ihnen anvertraute Jugend christlich erziehen wollen, können kein besseres Hilfsmittel wählen, als die Einführung dieses Werkes.“ Gewiß, Kindern, die beständig hingewiesen werden auf die armen Heidenkinder, ist dies ein mächtiger Beweggrund zur dankbaren Liebe und zum Gehorsam gegen Eltern und Lehrer, ein mächtiger Beweggrund zur wahren christlichen Barmherzigkeit und darum auch gegen Verschwendung und Geiz, gegen Genußsucht und Wohlleben, gegen Hoffart und Eitelkeit u. Jeder, der es versucht hat, die Theilnahme eines Christenkindes am Werke der hl. Kindheit zu benützen, um solch' segensvolle Früchte, wie die genannten sind, bei dem Kinde zu erzielen, wird gestehen, daß er es mit gutem Erfolge gethan hat.

Es wurde jetzt noch nichts gesagt von den besonderen Gnaden und Segnungen, die der Herr den Theilnehmern am Werke ertheilt. Aber selbst das Erwähnte dürfte schon genügen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Theilnahme am Werke der hl. Kindheit für die Christenkinder überaus segensvoll ist, und daß man schon dieses Nutzens wegen unsere Kinder zu solcher Theilnahme solle zu bringen suchen.

Freilich muß schließlich bemerkt werden, daß das Werk der hl. Kindheit einen so segensvollen Einfluß auf die katholische Jugend nur dann äußern wird, wenn es gut gepflegt wird, also wenn zur Pflege desselben jene Mittel zur Anwendung kommen, wie solche die Generaldirection in Salzburg und die mit ihr in Verbindung stehenden Provinzial- und Diöcesan-Directionen bieten; „das Gute, wenn es gedeihen soll, muß gepflegt werden“ — dieser Grundsatz hat auch nach der besagten Richtung hin seine Giltigkeit.